

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Hermann Glöckner: Durchbruch, 1992 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Hermann Glöckner: Durchbruch, 1992 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Hermann Glöckner: Durchbruch, 1992

Die Plastik „Durchbruch“ von Hermann Glöckner steht zwischen dem ehemaligen Bundeshaus und dem Plenarsaal, die heute Teil des neu eingerichteten UN-Campus bzw. des World Conference Center Bonn sind. Das Bundeshaus ist das früheste architektonische Zeugnis der Bundeshauptstadt Bonn: Schon 1948 ließ die Stadt die ehemalige Pädagogische Akademie durch den Architekten Hans Schwippert zum Bundeshaus umbauen und mit Neubauten ergänzen, sodass dort Bundesrat und Bundestag untergebracht wurden. Der Plenarsaal, von Günter Behnisch bis 1992 errichtet, markiert wiederum den Endpunkt der Hauptstadt: Schon 1991 war der Umzug nach Berlin besiegelt. Nur wenige Jahre zuvor, 1986, fiel der Entschluss, einen neuen Plenarsaal zu bauen, 1988 war Baubeginn. Der 1990 einberufene Kunstbeirat hatte ursprünglich die Aufgabe, mit der Wahl der Künstler für die Kunst am Bau der politischen Wichtigkeit des neuen Plenarsaals gerecht zu werden. Die Entscheidung fiel auf internationale Persönlichkeiten wie Nicola de Maria, Sam Francis und Mark di Suvero. Aus Deutschland waren es zum einen Rebecca Horn und Olaf Metzel als zeitgenössische Positionen und Joseph Beuys sowie der in Dresden lebende Hermann Glöckner als zentrale Vertreter der deutschen Kunst des 20. Jahrhunderts. Die Ursprünge für Glöckners bildhauerische Sprache lagen im russischen Konstruktivismus der 1930er-Jahre; in nationalsozialistischer Zeit wie in der frühen DDR standen seine künstlerische Position konträr zur Staatsästhetik, sodass ihm erst im hohen Lebensalter Anerkennung für sein Werk zuteil wurde. Für Bonn wurde eine großformatige Stahlplastik nach einem bereits von 1935 stammenden Entwurf realisiert, für die noch zu Glöckners Lebzeiten ein Modell in vergrößertem Maßstab angefertigt wurde. Zwei schräg aufgestellte, mehrere Meter hohe dreieckige Platten aus Cortenstahl sind derart ineinandergeschoben, dass sie sich zu durchdringen scheinen, daher auch der Titel „Durchbruch“. Die klare Formensprache der Arbeit knüpft an die Tradition der 1920er Jahre an und steht somit im besten Einklang mit der sachlichen Architektur der 1930-1933 nach Plänen von Martin Witte errichteten ehemaligen Pädagogischen Akademie, die später zum Bundeshaus wurde. Die nachträgliche Aufstellung vor einem so wichtigen Bau kann als Hommage an einen verdienten Künstler verstanden werden, dem lange Zeit die offizielle Anerkennung versagt blieb. Durch den Fall der Mauer bekam die Arbeit eine zusätzliche symbolische Qualität, die für die Auswahl durch den Kunstbeirat wichtig war und bis heute wesentlich zur Bekanntheit der Arbeit beiträgt - auch wenn sie

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

vom Künstler so nie intendiert war. AS/CvM

Weiterführende Literatur Online

Anne Schmedding / Constanze von Marlin (Autoren), BMVBS (Hrsg.): Kurzdokumentation von 200 Kunst-am-Bau-Werken im Auftrag des Bundes seit 1950. BMVBS-Online-Publikation 25/2012.

Weiterführende Literatur

Claudia Büttner (Autorin), BMVBS (Hrsg.): Geschichte der Kunst am Bau in Deutschland, BMVBS-Online-Publikation, Berlin 2011.

Freiplastik / Skulptur

Cortenstahl

520 x 374 x 675 cm

114.887 €

Direktvergabe

World Conference Center Bonn

Außenanlage vor dem Bundesratsgebäude

öffentlich zugänglich/einsehbar

Adresse Liegenschaft

World Conference Center Bonn

Platz der Vereinten Nationen 2

53113 Bonn, Nordrhein-Westfalen

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Quelle

<https://www.museum-der-1000-orte.de/kunstwerke/kunstwerk/durchbruch>



Das Museum der 1000 Orte ist ein Projekt von



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

FORSCHUNGSINITIATIVE
ZukunftBAU

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Weitere Abbildungen

 Hermann Glöckner: Durchbruch, 1992 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Hermann Glöckner: Durchbruch, 1992 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

 Hermann Glöckner: Durchbruch, 1992 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Hermann Glöckner: Durchbruch, 1992 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

 Hermann Glöckner: Durchbruch, 1992 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Hermann Glöckner: Durchbruch, 1992 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

 Hermann Glöckner: Durchbruch, 1992 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Hermann Glöckner: Durchbruch, 1992 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)